Bekanntmachung.

Die Revision der Klasseneintheilung des landwirthschaftlichen Geländes betr.

Das Protokoll über die nach dem Gesetz vom 3. August 1898 vollzogene Prüfung und Berichtigung der derzeitigen Eintheilung des landwirthschaftlichen Geländes der Gemarkung Emmendingen in Klassen ist während der 21 Tage vom 13. Februar bis mit 5. März 1900 im Rathhause hier zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen die bestehende Klasseneintheilung und die in dem Protokoll verzeichneten Aenderungen derselben innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Gr. Steuerkommissär in Emmendingen oder bei dem Rathschreiber hier vorgebracht werden können. Spätere Einwendungen sind nicht zulässig. 347

Emmendingen, den 12. Februar 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Von Vortheil für Jedermann empfehle

Kaffee

geröstet, das Pfund Mk. 1.—,

sehr **fein, kräftig** und immer **frisch,** an Qualität **unübertroffen,** in den meisten Fällen aber bedeutend besser, wie sonst Kaffees in dieser Preislage, wovon viele überzeugt sind, die denselben beständig gebrauchen.

Möglich durch großes Lager sorgfältig ausgesuchter, feiner Sorten und eigene Röstung.

251.*.4 **Aug. Hetzel.**

Emmendingen! Emmendingen!

Brauerei Karcher.

Mittwoch, den 14. u. Donnerstag, den 15. Februar

Gastspiel

der bestrenommirten Rheinischen Variété- und Sänger-Gesellschaft

Adolf Neuhaus
aus Düsseldorf.

3 Damen. **3 Herren.**

Täglich abwechselndes neues Programm.

Es ladet ergebenst ein 351

Die Direktion.

Vorhänge.

Man verlange Proben von **Gardinen** am Stück und abgepaßt, unter Angabe der gewünschten Preislage. 4578.30.24

Gardinenhaus
Franz Tauer
Karlsruhe i. B.

99er
Legehühner!

itl., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. leb. Ankunft, Fracht-, Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hähner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Anzahlung. —

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50, Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, z. Probe ein Coli, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, süß, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn

von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, stiefelfrei, pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben f. geschliffen, sehr füll-kräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd. Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.6

B. Brecher, Flatte 1/14 via Osterberg i. Schl.

Ein jüngeres
Mädchen
für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. 318.2.2
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht wird auf 1. April ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haushaltung
Conditorei **Schindler**
352 am Marktplatz.

Klein's Plazirungs-Bureau
Bertholdstr. 21. **Freiburg i. B.**
Stellen finden: Wirthschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550
Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Sparsame Hausfrauen!
Kauft Speck und Schmalz.

Speck, ff. ger., fett u. mag. à Pfd.	55	Pf
Schweineschmalz, gar. r. „	45	„
Süßrahm-Tafel-Marg. „	60	„
Mettwurst, ff. „	80	„
Leber- u. Rothw. hochf. „	75	„
Cervelatwurst ff. „	120	„
Schinkenwurst ff. „	110	„
Schinken Rundschnitt, 12 bis 15 Pfd. „	90	„

Versandt per Post und Bahn gegen Nachn. Bei 35—40 Pfd. fr. jede Station.

Aug. Kleine, Blotho i. Westf.

Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Georg Jakob Engler Wittwe in Theningen lassen erbtheilungshalber am

Freitag, den 16. Februar,
nachmittags 2 Uhr

im Rathhaus in Theningen folgende Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ertheilt wird, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

a) Gemarkung Theningen.

1. L.-B. Nr. 295. 3 ar 29 qm Hofraite im Ortsetter, mit einstöckigem Wohnhaus, Balkenkeller 2c. in der Nußmannsgasse;
2. L.-B. Nr. 314. 2 ar 38 qm Garten im Ortsetter Ziffer 1 u. 2, gesch. zu 3000 M.
3. L.-B. Nr. 647. 8 ar 89 qm Acker im Bergacker, gesch. 450 M.
4. L.-B. Nr. 4947. 28 ar 35 qm Wiese in den oberen Neumatten, gesch. 1000 M.
5. L.-B. Nr. 652. 6 ar 10 qm Acker im Bergacker, gesch. 300 M.
6. L.-B. Nr. 3973. 23 ar 14 qm Wiese in den oberen Neumatten, gesch. 900 M.

b) Gemarkung Mundingen.

7. L.-B. Nr. 1841. 13 ar 77 qm Acker im Mättle, gesch. 400 M.
8. Lgb. Nr. 1905. 5 ar 36 qm Weinberg, 27 qm Grasrain im Geigenberg gesch. 100 M.
9. Lgb. Nr. 2220. 18 ar 18 qm Wiese im Hochgraben, gesch. 700 M.
10. Lgb. Nr. 2245. 19 ar. 8 qm Wiese im Geländ, gesch. 700 M.
11. Lgb. Nr. 2550, 18 ar 54 qm Acker hinter der Kirche, gesch. 400 M.

Emmendingen, 1. Februar 1900.
Gr. Notariat:
Münzer. 260.2.1

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 14. Febr. 1900
mittags 12 Uhr

werde ich in Denzlingen gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Kühe, 1 Mastschwein, 3 kleine Schweine, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Regulateur, 4 Fässer, Aepfel und Kartoffeln, 1 Fahrrad, 1 Dezimalwaage, Kleiderstoffe, Weißzeug und noch Verschiedenes.

(Zusammenkunft bei der Krone.)

Ferner in der Behausung des Blechners Rittmann:

1 Chiffonnier, 1 Regulateur, 2 Faß Beerwein, 33 Tafeln Schwarzblech, 1 Rundmaschine und noch andere Gegenstände.

Emmendingen, 11. Febr. 1900.
Geppert,
Gerichtsvollzieher. 348

Gesucht als
Hausbursche
ein jüngerer, kräftiger Knabe zum Eintritt auf Ostern. 346.3.1
Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Blattes.

Die neuesten
Bilder und Schlachtenpläne
vom Kriegsschauplatz, sowie sonstige Illustrationen zur Tagesgeschichte sind zur Orientirung unserer verehrlichen Leser stets an den Anschlagtafeln an unserem Geschäftslokal ausgehängt.
Die Geschäftsst. d. Hochb. Boten.

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern Vater

Gottlieb Metzger
Straßenwart

gestern abend im 58. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christina Metzger, geb. Schillinger
u. Familie.

Köndringen, den 11. Februar 1900.

C. Werner-Blust, Freiburg.

Markgräfler-
× × × Kappen

für **Frauen, Mädchen** und **Confirmanden** von nur ausgesucht guten Bändern gearbeitet. (Alte Kappen seiden und wollen, werden ausgebessert.)

Halstücher: Damast, schwarz und weiß. **Halbseiden** weiß. **Cachemir,** glatt. **Tüll,** wollen und seiden.

Rein seidene Cordonnetfransen, eigenes Fabrikat

Stoffe zur Selbstanfertigung billigst.

Ausverkauf.
Fanziskanerstrasse 3
Freiburg (Gewerbebank).
3 Nähmaschinen, gut erhalten.
10 Ladenschäfte, bereits neu.
Ladentische. 344.3.1
15 große starke Kisten,
theils mit Verschluß und gehobelt.

Carneval.

Empfehle mein größtes **Masken-Kostümlager,** bestehend in Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, **Charakter- und Fantasie-Kostümen;** größte Auswahl in **Clowns, Dominos und komischen Anzügen,** zum größten Theil neu angefertigt. Sämmtliche Kostüme werden aufs Billigste ausgeliehen und können auch angekauft werden.

Um geneigten Zuspruch bittet 345.3.1

Freiburg. **O. R. Rombach,**
Salzstraße 51 und Herrenstraße 62.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
ist die
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur **1.50** Mk.
Monatlich 4 Nummern (8täglg).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis ein von der **Probenummer** Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Geldrollenpapier
stets vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. **Dölter.**

Nr. 38. Emmendingen, Mittwoch 14. Februar 1900. 34. Jahrgang

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Einzelgen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg

CBW Vor hundert Jahren.

14. Februar.

Schutz dem Branntwein! Die Königliche Kurmärkische Krieges- und Domänenkammer macht bekannt: „Damit unter der Ausfuhr des Brandtweins ins Ausland der inländische Bedarf nicht leide; so ist durch das Direktorial-Rescript festgesetzt worden, daß von jedem Faß Branntwein von 100 Quart, welches ins Ausland geht, 1 Rthlr. Import erhoben werden soll." — Heute handelt es sich nicht mehr darum, den inländischen Bedarf zu schützen, sondern eher zu beschränken und die Steuer wird in wesentlich anderen und höheren Sätzen von dem zum Verbrauche im Inlande, wie zum Export bestimmten Branntwein erhoben.

§ Das Gesetz über die Vieh- und Fleischschau.

Daß der Reichstag einen hohen Grad von Tapferkeit gegenüber anerkannt schwierigen Gesetzen zeigt, kann man gerade nicht sagen. Der neue Gesetzentwurf über die Vieh- und Fleischschau ist heute bereits alt geworden, so viele Monate liegt er schon im Reichstag, aber von der Stelle kommt er nicht. Es muß anerkannt werden, daß diese Vorlage von allen Gesetzen, die dem Reichstage unterbreitet worden sind, am schärfsten in das praktische Leben eingreift, mehr durch das, was sie verbietet, als was sie gebietet, und solche Fragen des praktischen Lebens sind stets am grünen Tisch am schwersten zu lösen. Das Gesetz meint es gut, recht gut, aber nachdem wir schon so manches Gesetz im Deutschen Reiche bekommen haben, bei welchen die damit Beglückten bis heute noch nicht „Schön Dank!" gesagt haben, ist bei allen solchen neuen Bestimmungen recht viel Vorsicht geboten. Und bei der geplanten neuen Vieh- und Fleischschau muß Jeder, welcher die betreffenden Verhältnisse nur einigermaßen kennt, sagen, daß hier den kleinen Leuten in Stadt und Land, welche ihr Stück selbst schlachten und auch einen bescheidenen Verdienst daraus haben, Belästigungen auferlegt werden, welche weder nothwendig sind noch überhaupt lohnen. Durch die Umständlichkeiten mancher neuer Vorschrift würde bei uns wahrscheinlich eine nicht ganz unerhebliche Verminderung des Fleischgenusses herbeigeführt werden. Das Gesetz über die Vieh- und Fleischschau ist in seiner Art dorniger, als das ganze große Flottengesetz mit seinen neu geforderten Hunderten von Millionen, weil es nicht uns allein angeht, weil damit auch in Bezug auf den Fleischverkehr mit dem Auslande prinzipiell bindende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Bis heute sind der Reichstag und der Vertreter unserer auswärtigen Politik, Staatssekretär Graf Bülow, so ziemlich Hand in Hand gegangen, aber bei der Behandlung des ausländischen Schweinefleisches scheiden sich die Wege der Reichsregierung und der Reichstags-Mehrheit, die in dem, was von erster vorgeschlagen wird, die landwirthschaftlichen Interessen nicht gewahrt sieht. Es muß hier ein Kampf ausgefochten werden, wie in Graf Bülow bisher im Reichstag nicht bestanden hat, und von dem es wenig wahrscheinlich ist, daß nach ihm die Regierungsvorlage angenommen wird. Der Ausblick auf diesen Streit läßt wohl den Reichstag davon absehen, die Vorlage mit Entschlossenheit zu erledigen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Die Erledigung dieses Gesetzes ist allem Anschein nach die Vorbedingung für einen neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag, an dessen Zustandekommen seit Jahr und Tag gearbeitet wird. Die nordamerikanischen Interessen und die der deutschen Viehzucht treibenden Landwirthschaft stehen hier unvermittelt einander gegenüber. Die Amerikaner trumpfen auf und wollen sich nicht aus dem Felde schlagen lassen, die deutschen Landwirthe sagen mit vieler Bestimmtheit: Wenn hier Jemand berücksichtigt werden soll, sind wir die Nächsten dazu. Die Vorlage besagt in dieser Beziehung, daß in Deutschland eingeführtes fremdes Fleisch, welches in seiner Heimath eine gewisse Untersuchung erfahren hat, in Deutschland von der erneut vorzuschreibenden zweiten Untersuchung befreit werden kann. Die Sache wäre also so, daß deutsches Fleisch in Deutschland zweimal — das lebende Thier und das ausgeschlachtete Fleisch —, amerikanisches Fleisch aber nur in seiner Heimath, in Deutschland mithin gar nicht untersucht würde. Und weil sie dem Werthe dieser Untersuchung in Amerika nicht vertrauen, vielmehr annehmen, daß die Amerikaner geringwerthiges Fleisch verwenden werden, um billig exportiren zu können, wollen die deutschen Landwirthe nichts von dieser Gesetzesbestimmung wissen, und die Reichstagsmehrheit will es auch nicht. Nun wünscht aber die Leitung unserer auswärtigen Politik nicht blos gute allgemeine Beziehungen zu den nordamerikanischen Freistaaten, sie wünscht auch den Abschluß eines festen Handelsvertrages, und Voraussetzung dafür ist in Washington augenscheinlich der Fortfall der erneuten Untersuchung amerikanischen Fleisches in Deutschland. Die Entscheidung ist also keine leichte. Sie ist für die Folge von außerordentlicher Bedeutung. Man kann bereitwillig zugeben, daß ein Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten und gute Beziehungen zu denselben für uns außerordentlich werthvoll sind, und muß doch sagen, daß kein Grund vorhanden ist, das amerikanische Fleisch günstiger in Deutschland zu behandeln, als das deutsche, zumal bekannt ist, daß die amerikanischen Fleischprodukte sich häufiger als alles Andere eher, denn über allen Tadel erhaben, erwiesen haben. Für uns scheint aber das Allerwichtigste der Umstand, daß wir gleich beim ersten prinzipiellen Fall über die Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande ein für alle Male beweisen müssen, daß Leistung und Gegenleistung im Einklang zu einander stehen müssen und mit Bezug auf Amerika erscheint dem nicht recht so.

§ Rundschau.

Die Ankunft des **Prinzen Heinrich** in Berlin erfolgte Dienstag Vormittag 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof. Dieselbe gestaltete sich sehr festlich. Rings um den Bahnhof und besonders auf der Zufahrtsstraße des Kaisers hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Kurz vor 11 Uhr stellte sich auf dem Bahnsteige die Ehrenkompagnie der Kaiser-Alexander-Grenadiere mit Fahne und Musik auf.

Zum Empfange des Prinzen war erschienen das gesammte Staatsministerium an der Spitze der **Fürst Hohenlohe,** die gesammte Generalität und alle in Berlin anwesenden Marineoffiziere. Der **Kaiser** erschien mit Gefolge, von einem vielfausendstimmigen Hurrah begrüßt in der Uniform der Marine-Infanterie. Als der Zug die Bahnhofshalle einlief, spielte die Musik den Präsentirmarsch.

Prinz Heinrich erschien am offenen Fenster des Salonwagens und winkte schon vor dem Aussteigen dem Kaiser zu. Als er den Zug verließ, eilte der Kaiser auf den Prinzen zu, ihn mehrfach umarmend und küssend. Hierauf schritten der Kaiser und der Prinz, gefolgt von der zahlreichen Suite die Front der Ehrenkompagnie ab und ließen dieselben dann an sich vorbeimarschiren.

Zur Fahrt nach dem Schloß bestiegen der **Kaiser** und **Prinz Heinrich** einen offenen Wagen und fuhren unter den jubelnden Zurufen einer gewaltigen Menschenmenge durch das Brandenburger Thor. Die Schulen hatten frei, die Gebäude waren reichlich beflaggt. Im Lustgarten wurden 21 Salutschüsse abgegeben.

Durch den Austritts **Laucks** aus der Badischen Kammer ist eine Aenderung im Gang der Geschäfte nothwendig geworden. Lauck ist Berichterstatter über das Budget des Ministeriums des Innern, das demnächst hätte zur Berathung kommen sollen. Diese muß nun bis zum Wiedereintritt Laucks in die Kammer verschoben werden; dafür wird zunächst das Kulturbudget erledigt.

Kronprinz Wilhelm wird nach seiner voraussichtlich am 6. Mai, seinem 18. Geburtstage, erfolgten Einstellung in das 1. Garderegiment z. F., einen Kursus bei der Potsdamer Kriegsschule durchmachen.

Berliner Blätter melden: Ueber die **Kanalvorlage** fand eine Besprechung beim Finanzminister Dr. v. Miquel statt, an der die Minister v. Thielen, Brefeld und v. Hammerstein sich betheiligten. Es dürfte darin eine Uebereinstimmung über die demnächst dem Landtage vorzulegende Kanalvorlage erzielt worden sein.

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 56

Sie stützte den Kopf in die Hand und blickte träumerisch in das unablässige, wechselvolle Spiel der Wogen: Sie achtete nicht auf die Menschen, die sie umgaben, auf die Kinder, die vergnügt und lachend im Sande spielten, sondern ihre Gedanken waren mit ernsten Betrachtungen beschäftigt.

Sie sah blaß und angegriffen aus: gestern abend hatte sie die Nachricht von dem tragischen Ende ihres Gatten erhalten; sie war also Witwe, eine jungfräuliche Witwe!

Gustav war nämlich am Abend vorher mit seinem Großvater angekommen, um sie und ihre Pflegemutter zu besuchen. Man hatte gemeinschaftlich gespeist und Gustav hatte ihr beim Abschiede zugeflüstert, daß er sie am nächsten Morgen sprechen möchte.

Jetzt hörte sie Schritte hinter sich und gleich darauf stand Gustav vor ihr. Einen Augenblick sah er sie mit zärtlichen, sehnsüchtigen Blicken schweigend an, und dann sprach er ernst: „Agnes!"

Welche Welt von Liebe und Hoffnung lag in dem Ausdrucke, mit dem er dieses eine Wort, diesen teuren Namen sprach.

Sie reichte ihm stumm die Hand, die er an seine Lippen drückte.

„Agnes . . weißt Du, wozu ich hier bin?"

Sie antwortete nicht und schlug die Augen nieder.

„Ja, Agnes, Du weißt es. Ich konnte nicht länger fern bleiben, ich mußte Dich sehen. Jetzt, wo alle Hindernisse beseitigt sind, jetzt, wo Du frei bist, sage mir, daß ich nicht vergeblich gekommen bin."

Die Thränen traten ihr in die Augen und sie sprach mit zitternden Lippen: „Du weißt alles, Gustav . . Heute war mein Vater, meine Mutter nicht seine rechtmäßige Frau. Du weißt auch, daß ich die Frau . . ."

„Kein Wort mehr, Agnes. Die Sünden unserer Väter sind an uns gestraft worden. Wir haben bereits genug gelitten; sollen wir jetzt nicht auch auf Glück und Freude hoffen dürfen? Agnes, sage mir, ob Du die Meine sein willst?"

„Wenn Du es willst, Gustav . . ."

„Ob ich es will? So lange ich Dich kenne, habe ich keinen anderen Wunsch als diesen."

Er ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit heißen Küssen. Wären sie nicht hier inmitten so vieler Fremden gewesen, so würde er sie wohl in seine Arme geschlossen und ihr liebes Gesichtchen anstatt ihrer Hände geküßt haben.

Wir dürfen aber wohl annehmen, daß er das Versäumte später nachgeholt hat.

* * *

Es war ein warmer Oktobertag; die Glocken der alten Kirche zu Neuburg läuteten ein schönes Fest ein.

Die Kirche war dicht gedrängt voll Arbeiter und Arbeiterinnen, denn der neue Besitzer der Erlachschen Fabrik hielt heute Hochzeit und hatte allen seinen Leuten einen Feiertag bewilligt.

Das glückliche, junge Paar stand vor dem Altare, und der ehrwürdige Oberpfarrer sprach die feierlichen Worte, die Gustav und Agnes fürs ganze Leben verbanden.

Nach der Trauung vereinigte ein frohes Mahl die Hochzeitsgäste im großen Saale des „Weißen Elefanten", dessen Wirt durch Gustavs Generosität jetzt unser alter Freund Karl Neißer war.

Das große Heer der Arbeiter und Arbeiterinnen aber speiste in den Fabriksälen auf Kosten ihres freigebigen, neuen Herrn. Als das junge Paar gegen Abend seine Hochzeitsreise antrat, die es nach Amerika zum Besuche des Großvaters unternahm, da folgten ihm die Liebe und Achtung aller wohlgesinnten Männer und Frauen von ganz Neuburg.

Wir hoffen, daß auch unsere freundlichen Leser dem Helden und der Heldin unserer Geschichte ein langes und glückliches Leben wünschen werden.

— Ende. —

Der Aussatz in Sibirien. Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß die Lepra, die bisher nur die Urbewohner befallen hat, sich nun auch auf andere Volksschichten ausbreitet. Fünf Männer und ein neunzehnjähriges Mädchen sind von der schrecklichen Krankheit befallen. Die Patienten leben sämtlich völlig isoliert, und ihre Lage ist entsetzlich. Das Mädchen wohnt ganz allein im Walde, etwa dreißig Werst von Ochotsk entfernt. Alle zwei Monate erhält es von der Gemeinde zwanzig Kilo Mehl und ein halbes Pfund Thee, so daß es langsam dahinsiecht. Bisweilen bringen ihm mitleidige Jakuten etwas Fischprodukte, die für Hunde bestimmt sind. Ohne diese Hilfe wäre es schon längst verhungert.

Eine umziehende Stadt. Die kleine Bergstadt Eleveth im nordamerikanischen Staate Minnesota besteht erst seit vier Jahren und besitzt bei einer Bevölkerung von 2500 Bergleuten Gasthöfe, Banken, Kaufläden 2c. Man hat nun vor einiger Zeit unter der Stadt ein reiches Eisenerzlager entdeckt, dessen Ausbeutung nur durch eine Fortschaffung der Stadt möglich werden kann. Um die Grund- und Hausbesitzer zum Umzug zu veranlassen, hat man in einiger Entfernung von der heutigen Stadt eine neue mit gepflasterten Straßen und Trottoirs angelegt, und es hat sich eine Häuser-Transport-Gesellschaft gebildet, um auf Kosten der Bergwerks-Gesellschaft die Wohnhäuser in die neue Stadt zu führen. Der Umzug der Stadt hat bereits begonnen.

Irrtum ausgeschlossen. Vater: „Wie, wenn ihr eine Dummheit begangen, kriegst Du immer zuerst Prügel?" — Arno: „Ja, der Lehrer schlägt uns nach dem Alphabet."

Schnell gefaßt. „Mein Herr, Sie verfolgen mich nun schon seit einer halben Stunde?" — „Aber Gnädige, das ist doch selbstredend, Sie haben mir ja mein Herz gestohlen."

Eine originelle Grabschrift befindet sich auf dem Kirchhof Pere-la-Chaise in Paris. Dort trägt ein Grabstein folgende Inschrift: „Ich warte auf meinen Gatten! 10. Oktober 1820." Und unten darunter: „Hier bin ich! 7. Februar 1850." 74.19

Wie der amtliche „Berl. Corresp." meldet, hat sich in dem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurf über die Einführung einer Warenhaussteuer die Regierung trotz manigfacher Bedenken entschlossen, die Besteuerung nach dem Umsatz zu veranschlagen. Die Steuer beginnt mit einem Satze von 7500 Mk. bei einem Umsatz von 500 –550 000 und steigt mit jedem 50 000 Mk. am 1000 Mk., bis 850 000 Mk erreicht ist. Von da ab steigt sie um je 1500 Mk. usw.

Der zur Vertretung des beurlaubten deutschen Botschafters Grafen Hatzfeld bestimmte Gesandte Graf Wolff-Metternich ist in London eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.

Die sächsischen Bergleute haben den Beschluß über einen Streik im Zwickauer Revier (Kgr. Sachsen) vorläufig vertagt. Inzwischen sollen Vermittelungen stattfinden. Im Meuselwitzer Revier (Provinz Sachsen) besteht Aussicht auf gütliche Beilegung der Streikbewegung. Die Lage im österreichischen Streikgebiet hat sich im Großen und Ganzen nicht verändert. Die Streikenden sollen noch Mittel zur Fortsetzung des Streikes für drei Wochen besitzen.

Der österreichische Reichsrath soll zum 23. Februar einberufen werden und von der Regierung sofort eine große Zahl von Gesetzesvorlagen erhalten, darunter auch solche zur Regelung der Verhältnisse der Bergarbeiter in den Kohlenbergwerken. Dies ist deshalb nöthig, weil die in der Vorwoche erwartete Einigung in den Kohlenrevieren nicht zu Stande gekommen ist und die Arbeiter auf gesetzlicher Festlegung des Achtstundentages durch den Reichsrath bestehen, bevor sie die Arbeit wieder aufnehmen. — Der Ausstand, der in den letzten Tagen auf einigen oberschlesischen Gruben ausgebrochen war, ist jetzt überall beendet, doch ist der Arbeitermangel im Industriebezirke ein sehr empfindlicher.

In Brünn in Mähren hat am Mittwoch der Militärgerichtshof das Urtheil über jene Reservisten gesprochen, welche sich bei der Kontrollversammlung in Gaya statt mit „Hier!" mit dem tschechischen „Zde!" gemeldet hatten. Ueber die Aufsässigkeit hatte sich der Kaiser beim Delegations-Diner strenge zu dem Abg. Stransky geäußert. Er sagte, er könne solche Vorgänge nicht dulden und werde Niemand begnadigen. Das Urtheil fiel demgemäß streng aus. Der Krankenkassen-Sekretär Kaliwoda wurde als Anstifter der Demonstration zu 13 Monaten Festungshaft, der Brauereigehilfe Doffek zu 6 Monaten Garnisons-Arrest, die übrigen Reservisten wurden zu je 3 Monaten Garnisons-Arrest verurtheilt.

Die Abfahrt des englischen Geschwaders aus Malta nach Alexandrien hat hier allgemeines Aufsehen erregt, da man darin ein Vorzeichen wichtiger politischer Ereignisse erblickt. Die Meuterei der egyptischen Truppen rechtfertige diese Mobilmachung durchaus nicht. Man nimmt an, daß die Aufwickelung der egyptischen Frage die allgemeine Ursache dieser Demonstration ist.

Die „Times" sagt in ihrem heutigen Leitartikel: Wenn mit dem Rückzuge vom Vaalkranz der dritte Entsatzversuch Bullers beendet sei, so sei es kaum glaublich, daß das Kriegsamt inzwischen keine Auskunft erhalten habe; der vollständige Mangel jeder amtlichen Mittheilung während der ganzen vergangenen Woche, in der die Besorgniß in allen Kreisen groß war, sei in der That ganz außergewöhnlich. Wenn jetzt also nicht unvorhergesehene Ereignisse einträten, sei die Uebergabe von Ladysmith zu erwarten. In dieser peinlichen Erniedrigung sei es vielleicht ein Trost, daß man alle Anstrengungen gemacht habe, die belagerte Garnison zu retten, aber die Anstrengungen hätten bereits 3200 Mann gekostet und die strategischen Fehler im Anfange des Krieges könnten nicht wieder gut gemacht werden. Wenn man Wyndhams Mittheilungen Glauben schenken solle, so verstße Lord Roberts augenblicklich über 130,000 Mann. Ihre Vertheilung sei schwierig, könne aber nicht geheim gehalten bleiben, und wenn keine Transportschwierigkeiten eintreten, könne man sich auf wichtige Nachrichten gefaßt machen.

Telegramme aus Kairo vom 11. ds. Mts. berichten: Ueber die Insubordination unter den sudanesischen Truppen beobachteten die Behörden zwar vollkommenes Stillschweigen, die Angelegenheit scheint aber einen erheblichen Umfang angenommen zu haben. Die eingeborenen Offiziere scheinen sehr kompromittirt zu sein.

Das Pekinger Tsungligamen hat den Gesandtschaften mitgetheilt, daß der Kaiser die fremden Gesandten am 19. ds. zur gewohnten Neujahrsaudienz empfangen werde. Die Mittheilung wird als Anzeichen dafür angesehen, daß man wünscht, nach den letzten Ereignissen wieder eine beruhigende Wirkung hervorzubringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Februar.

Im Reichstag werden die Freundschaftsverträge mit Tonga, Samoa und Sansibar debattelos in dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete, mit Ausnahme des Etats für Eisenbahnbauten, die nach Antrag Richters gemeinsam berathen werden sollen. Bei dem Voranschlag für Südwestafrika kommt der Abg. Bebel auf den Fall Arenberg zurück und verlangt Aufklärung von der Regierung. Der Kolonialdirektor Dr. Buchka erklärt sich nicht in der Lage, Mittheilungen machen zu können, da der Fall nicht in militärischer Untersuchung stecke. Falsch sei, daß der Prinz Arenberg Aufnahme in die Schutztruppe gefunden habe nach einer Bestrafung wegen Mißhandlung eines Burschen. Diese Mißhandlung sei erst bekannt und bestraft worden nach Aufnahme in die Schutztruppe. Ein derartiges Vergehen war kein Grund zur Entfernung aus der Armee, folglich auch nicht aus der Schutztruppe. Es entspinnt sich darüber eine lebhafte Debatte. Darauf werden einige von der Kommission vorgeschlagene Resolutionen angenommen. — Morgen Etat der Reichseisenbahnverwaltung.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 13. Febr.

Präsident Gönner eröffnet 3/4 10 Uhr die Sitzung, am Ministertische Staatsminister Nokk und Ministerialrath Häbich. Berathung des Ordensantrages des Zentrums. Abg. Wacker begründet den Gesetzentwurf, der kurz dahin geht, „religiöse Orden und ordensähnliche Kongregationen sind im Großherzogthum zugelassen, von der Errichtung einer einzelnen Anstalt ist der Staatsregierung Anzeige zu erstatten." Der Gegenstand werde die Kammer auch weiter beschäftigen bis die Regierung den Anträgen Folge leiste, welche von der legitimen Kirche ausgehen. Die Tendenz des Antrages habe durchaus keinen agitatorischen Charakter. Die Ordensfrage ist eine Frage des Rechts und der Freiheit, denn die Orden sind ein Stück Lebens der Kirche. Abg. Obkircher (nat.): Was heute zur Berathung stehe, sei ein Stück des alten Gegensatzes vom Königthum und Priesterthum, ein Stück jenes alten Gegensatzes einer vorwärts blickenden liberalen Weltanschauung und einer rückwärts blickenden. Nicht darum handle es sich, einigen Ordenspriestern den Aufenthalt zu beschaulichem Leben zu gewähren, es handelt sich darum, ob in unseren wirthschaftlich so schwierigen Zeitläufen neue Elemente in das Land hereingeführt würden, die diese Schwierigkeiten noch verstärkten. Der Antrag Wacker verlange ein gesetzliches Recht, für die Orden eine Niederlassung zu verlangen. Redner geht die einzelnen Orden durch und führt aus, daß z. B. die Einführung des Bettlerordens der staatlichen und sozialen Organisation widerstrebe. Aehnlich verhalte es sich mit den Orden, die es sich zur Aufgabe machten, stets große Besitzthümer anzuhäufen. Dem Antrag könne Niemand zustimmen. Die Abgg. Zehnter, Wacker, Heimburger stellen den Antrag, die Regierung möge im Interesse des Friedens, wenn sie dem Gesetzentwurf sich zustimmen könne, von dem § 11 des bestehenden Gesetzes Gebrauch machen und an einzelnen Orten Männerorden zulassen. Abg. Fieser verliest Namens der nationalliberalen Partei die gleiche Erklärung gegen den Antrag, die er vor zwei Jahren am 26. April bei der gleichen Debatte verlesen hatte. Abg. Heimburger (deutsche Volksp.) verliest die Erklärung, die bereits vor 2 Jahren abgegeben wurde. Abg. Stockhorner (kons.): Er stehe auf dem Standpunkt des Antrages Zehnter. Es wäre ein trauriges Zeichen für die evangelische Kirche, wenn sie sich vor ein paar Ordensniederlassungen fürchten müsse. Wenn man das Centrum in der Politik gegen die Nationalliberalen direkt unterstütze, so drücke man das Centrum immer mehr auf die Seite der Demokratie. Damit werde aber der monarchische Sinn geschwächt und damit der vaterländische und religiöse Sinn zugleich. Staatsminister Nokk erklärt, daß die Regierung in dieser Frage eine andere Stellung nicht einnehmen könne, wie vor zwei Jahren. Die Regierung werde einen weiteren Schritt des Entgegenkommens dadurch, daß sie, die Regierung, von dem § 11 Gebrauch mache, erst dann finden, wenn sie Sicherheit dafür habe, daß friedliche kirchenpolitische Verhältnisse eintreten. Abg. Fieser (natl.) erklärt, daß in dieser Frage in seiner Fraktion Differenzen herrschten, daß er aber immer erklärt, daß die Stellung in dieser Frage Niemanden von der liberalen Partei ausschließe. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen Dieterle's der die Enthaltsamkeit der Ordensbrüder in Gegensatz zu den Frühschoppen gebracht. Abg. Hug (Centr.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Ministers. Das katholische Volk sieht in der Haltung der Regierung eine Unbilligkeit. Staatsminister Nokk: Wir befürchten, daß ungeachtet des Entgegenkommens in der Klosterfrage, die Kämpfe fortdauern. Zu dieser Auffassung führe der heutige Antrag selbst, der volle Klosterfreiheit verlange. Es wird hierauf die Sitzung um halb 7 Uhr abgebrochen. Fortsetzung: Donnerstag.

Aus Nah und Fern.

Z. **Emmendingen**, 12. Febr. Für die Leser des „Hochberger Boten" dürften die nachfolgenden Zahlen über die Bauthätigkeit im Amtsbezirk Emmendingen in den letzten Jahren einiges Interesse bieten, zumal dieselben ein deutliches Bild von dem Emporblühen unserer Amtsstadt geben. Es kamen zur Ausführung:

	1897	1898	1899	
Insgesammt	112	124	128	Bauten
in Emmendingen	22	21	42	„
„ Endingen	6	5	4	„
„ Herbolzheim	15	17	15	„
„ Kenzingen	2	4	7	„

Auf Emmendingen entfällt also im letzten Jahre ein Drittel der gesammten Bauthätigkeit im ganzen Amtsbezirk, wobei die zahlreichen Bauten in der Heil- und Pflegeanstalt nicht inbegriffen sind. Von den umfangreichen Bauten sind in der Berichtsperiode zu erwähnen: Die Kirchen in Riegel und Mußbach, letztere im Bau begriffen und der Kirchenbau in Reuthe, für welchen die Vorarbeiten nunmehr beendigt sind, das Realschulgebäude in Kenzingen und die Bauten der Brauereigesellschaft Meyer u. Söhne in Riegel, in Emmendingen selbst die Kesselschmiede von O. Wehrle, das Posthotel, das Schlachthaus, das Gr. Domänenamt, die Bautz'sche Gartenhalle, die Arbeiterhäuser der Ramiegesellschaft und endlich die Bauten des Bauvereins dahier. Hierzu kommt noch eine größere Anzahl stilvoller Familienhäuser, die als eine Zierde der Stadt bezeichnet werden können.

* **Emmendingen**, 13. Febr. Die Gemeinde Herbolzheim hat mit dem 1. Juli 1899 eine eigene Gemeindekrankenkasse errichtet und ist mit dem genannten Tage aus dem Distriktsverbande der gemeinsamen Gemeindekrankenkasse Kenzingen ausgetreten. — Die Gemeinde Heimbach errichtete mit dem 1. Januar d. J. eine eigene Gemeindekrankenkasse und trat mit demselben Tage aus dem Distriktsverbande der gemeinsamen Gemeindekrankenkasse Emmendingen aus. — Die in der Stadt Kolmar ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und finden Viehmärkte wieder statt. — Der Gerichtstag in Eichstetten ist vom 14. auf den 22. d. M. verlegt.

* **Emmendingen**, 13. Febr. Der Notar Theodor Hitzig wurde in den Amtsgerichtsbezirk Kehl, der Notar Albert Dinger in den Amtsgerichtsbezirk Müllheim versetzt. Dem Ersteren wurde das Notariat Kehl, dem Letzteren das Notariat Müllheim zugewiesen. Das Notariat Radolfzell ist zu besetzen, Bewerbungen binnen einer Woche an das Justizministerium.

M. **Mußbach**. In dem schönen großen Kronensaale fand am Sonntag ein Ball des hiesigen Gesangvereins statt, verbunden mit Gesang und komischen Vorträgen. Der Besuch war ein sehr guter und hörte man über die Leistungen unseres wackeren Gesangvereins allseits nur Stimmen des Lobes. Den Schluß des Abends bildete der Tanz, welcher bis in die frühen Morgenstunden hinein die Theilnehmer zusammenhielt. Dem Gesangverein, der den Mußbachern einen so schönen Abend bereitete, wird auf diesem Wege bestens gedankt.

✕ **Waldkirch**. Letzten Samstag wurde das Fischwasser der Elz (Gemarkung Waldkirch) auf 12 Jahre verpachtet. Dasselbe ging um den Pachtpreis von M. 597 an eine aus 11 Personen bestehende Gesellschaft über, die sich „Fischereigesellschaft Waldkirch" nennt. Der Anschlag des Fischwassers betrug M. 400. Die Fischerei soll nur sportmäßig betrieben werden und das Fischen mit Netzen ganz unterbleiben, was in Anbetracht des so herabgekommenen Fischwassers mit Freuden zu begrüßen ist. — Der Altensbach, welcher seinen Ursprung im Kandelgebiet hat, ging um den Anschlag von M. 36 an Gastwirth Sifferle in Pacht über.

* **Freiburg**, 14. Febr. Ungeheures Glück kam mit der Prämie von 75 000 Mk. baar auf den letztgezogenen Gewinn von 10 Mk. der Freiburger Münsterbau-Lotterie in die bekannte Loskollekte Carl Götz, Karlsruhe. Die Glücksnummer ist Nr. 34 005, der glückliche Besitzer ist in der Seegegend wohnhaft.

* **Schopfheim**. Der Küfer H. B. von Eppingen, welcher vor einigen Wochen zwischen Wiechs und hier ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat, wurde von der Strafkammer in Waldshut zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* **Vom Bodensee**. Auf dem katholischen Friedhof in Romanshorn befinden sich drei echte Cypressen (Cupressus sumper vireus fastigata), die ohne Schaden den Winter überdauern. Die auf der Insel Mainau angepflanzten Cypressen galten bisher als die nördlichsten. Die Höhe der einen beträgt 5,5 Meter. Was in unseren Gärten etwa als Cypresse bezeichnet wird, hat mit der echten Cypresse nichts zu schaffen.

* **Achern**. Am Dienstag den 20. ds. findet die Ersatzwahl der 2. Kammer der Ständeversammlung im 29. Wahlbezirk für Landgerichtsrath Lauck, der zum Landgerichtsdirektor in Waldshut ernannt worden ist, statt. Landeskommissär Geh. Oberregierungsrath Braun von Karlsruhe wurde zum landesherrlichen Wahlkommissär ernannt.

* **Achern**. Die Vorabeiten für die Narrenmesse nehmen einen rührigen Fortgang und die am Fastnachtsonntag und -Dienstag auf dem inmitten der Stadt gelegenen Adlerplatz abzuhaltenden Festlichkeiten versprechen ein großartiges, anziehendes Bild zu gewähren. Zur Ausstellung gelangen u. A.: Karussel, Schießbude, Zirkus, Menagerie, Kraftmesser, Kasperltheater, Panorama mit interessanten Lokalvorkommnissen, Schnellphotographie usw. Auch die einzelnen Personen als „Jokob aus Amerika", Harfengesellschaft, Dudelsackpfeifer, Morithat, Ringwerfer, orientalische Verkäuferinnen usw. werden nicht fehlen. Auch die Ausstellung eines Cafes ist beabsichtigt. Vom Komitee, das in fortgesetzter Beschäftigung zur Belebung der Faschingslust sich befindet, erscheinen allwöchentlich Narrenzeitungen, deren erste vom vorigen Samstag viel des Interessanten bietet und für weite Kreise von Interesse sein dürfte.

* **Karlsruhe**, 13 Febr. In dem Bericht der Budgetkommission der zweiten Kammer über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern Titel XII (Heil- und Pflegeanstalten) und Titel XIII (Polizeiliches Arbeitshaus) der Ausgabe sowie Titel III und IX der Einnahme (erstattet von dem Abgeordneten Schüler) wird bemerkt: Nach den Vorbemerkungen zu Titel XII, Heil- und Pflegeanstalten, ist dem Voranschlag für 1900/1901 ein Gesammt-Krankenstand von durchschnittlich täglich 2175 Köpfen zu Grunde gelegt 1898/1899 1965 Köpfe). Es wurde nämlich durch die Erstellung von Erweiterungsbauten in den Anstalten Pforzheim und bei Emmendingen weiterer Raum zur Aufnahme von Kranken geschaffen. Es entfallen also auf die Anstalt: zu Pforzheim 650 Köpfe, zu Illenau 500 und bei Emmendingen 1025 Köpfe. Die Vermehrung der Pfleglinge bedingt eine höhere Anforderung an Wach- und Pflegepersonal. Die Kommission hält diese Stellenvermehrung für hinreichend begründet. In dem Bericht über diesen Titel pro 1898/1899 wurden ausführlich die Wünsche nach Vermehrung der Plätze zur Unterbringung Geisteskranker, deren Zahl im Zuwachsen begriffen ist, insbesondere die Nothwendigkeit einer anderen Unterbringung der verbrecherischen Geisteskranken erörtert. Da auch der Zustand der mitten in der Stadt gelegenen Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim auf die Dauer unhaltbar ist, will Großh. Regierung dem Plane der Aufhebung dieser Anstalt und des Ersatzes derselben näher treten, wodurch verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen Rechnung getragen werden könnte. Für Vorarbeiten eines Projektes sind 5000 Mark verlangt. Die Kommission verkennt nicht, daß die Errichtung einer einzigen großen Anstalt viele finanzielle Vortheile bietet, dieselbe ist aber andererseits mit Rücksicht auf die Erfahrungen bei Erbauung der Anstalt bei Emmendingen davon überzeugt, daß die Schaffung zweier Anstalten auf die Dauer auch vom finanziellen Gesichtspunkt vortheilhafter sein wird. Ferner wird künftig auch für Alkoholiker Gelegenheit zur Unterbringung zu schaffen sein, da nach dem bürgerlichen Gesetzbuch die Entmündigung wegen Trunksucht ausgesprochen werden kann und deshalb für die Unterbringung derselben gesorgt werden muß. Auf die Dauer wird demgemäß eine Anstalt, welche die Anstalt Pforzheim ersetzen soll, dem Bedürfniß nicht genügen. Die Kommission schlägt daher folgende Resolution vor: Die Kammer spricht ihre Ansicht dahin aus, daß die Anstalt in Pforzheim aufzuheben und zum Ersatz zwei Anstalten errichtet werden sollen, die eine in Pforzheim oder sonst irgendwo im Unterland, die andere im Landeskommissariatsbezirk Konstanz.

* **Karlsruhe**. In der letzten Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins machte Hofrath Dr. Meidinger Mittheilungen über die kürzlich im Ministerium des Innern vorgekommene Explosion eines Amerikanerofens. Aus dem Umstand, daß der Ofen in 400 Splitter ging, zog der Redner den Schluß, daß es sich nicht um die Explosion eines Gasgemisches gehandelt habe, sondern um einen Sprengstoff, vielleicht Dynamit oder ähnliches. Da die Kohlen in den Flözen gesprengt werden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß ein unverbranntes Stück Sprengstoff unter die Kohlen gerathen und im Ofen entzündet werden kann. Ein ähnlicher Fall kam 1889 in einer hiesigen Druckerei vor.

* **Karlsruhe**. Zur Erleichterung des Besuchs der Pariser Weltausstellung ist im Staatsvoranschlag die Summe von 30 000 M. eingesetzt, um Gewerbetreibenden und Arbeitern die Mittel an die Hand zu geben, die Ausstellung zu besuchen und ihre gewerblichen Kenntnisse zu erleichtern. Der Landesausschuß der Bad. Gewerbevereine hat nun an das Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, es möge dieser Betrag auf das Doppelte erhöht werden. Auf Antrag der Budgetkommission ist nun der genannte Betrag auf 50 000 M erhöht worden mit dem Vorbehalt, daß er nöthigenfalls noch überschritten werden könne. Es ist vorgesehen, daß für jeden Besucher die Summe von 200 M. ausgeworfen wird.

* **Karlsruhe**. Die Opfer der Landauer'schen Brandkatastrophe werden Mittwoch auf Kosten der Stadt beerdigt. Die Großh. Herrschaften, sowie die Prinzessin Wilhelm ließen den Angehörigen ihr Beileid ausdrücken.

* **Ludwigshafen**. Bei der Einfahrt des Lokalzuges am Silbernen Kopf zu Mundenheim sprang der ledige Schreiftsetzer Smally von hier während der Fahrt vom Zuge und fiel mit dem Hinterkopf auf das Trittbrett, wobei er sich am Kopfe und vermuthlich auch schwere innere Verletzung zuzog. Er wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus gebracht.

* **Von der Tauber**. Auf einem Teiche in der Nähe der Stadt Rothenburg brachen 2 zehnjährige Knaben auf dem Eise ein und ertranken. Die Leichen wurden gestern geborgen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein delikater Sonntagsbraten. In einer Gemarkung des Odenwaldes waren, angeblich durch Mäusevergiftungen auf dem Felde, zahlreiche Hasen eingegangen. Der Jagdpächter wollte sich Gewißheit über die Ursache des Hasensterbens verschaffen und schickte einen im Felde eben eingegangenen Hasen an einen befreundeten Thierarzt zur Sektion. Der Hase wurde nach der Post gesandt und dem Sohne, der dies besorge, auch ein Begleitschreiben zur Beförderung in den Briefkasten mitgegeben. Der Junge nahm den Brief, vergaß aber, ihn in den Kasten zu stecken. Der Hase langte auch richtig am Ziele an. Erst einige Tage später bemerkte der Junge zu seinem Schrecken, daß er den Brief nicht aufgegeben, und warf ihn nun, um sich eine Tracht Prügel zu ersparen, ohne dem Vater etwas zu sagen, in den Kasten. Am selben Tage aber erhielt der Jagdpächter von dem Thierarzt einen Brief, der jedoch nicht einen Sektionsbefund, sondern Dankesäußerungen enthielt. Der Jagdpächter erschrack sehr, da er annahm, der Brief sei auf der Post verloren gegangen, und hielt es nunmehr für angezeigt, den Thierarzt nicht über die Todesart des Hasen aufzuklären. Inzwischen kam aber der von dem Jungen verspätet aufgegebene Brief in die Hände des Thierarztes. Dieser war zuerst darob sehr verlegen, faßte aber dann die Situation von der heiteren Seite auf, zumal er den Hasen gar nicht verzehrt hatte. Der Ortspfarrer hatte nämlich den Hasen bei dem Thierarzt am Fenster gesehen und gegen Bezahlung von drei Mark eingehandelt. Mit einiger Besorgniß erkundigte sich nun der Thierarzt nach dem Befinden des Herrn Pfarrers. Dieser versicherte, daß er noch nie einen feisteren Hasen gegessen habe, und gab über seinen Gesundheitszustand die beruhigendsten Versicherungen.

Landwirthschaftliches.

Anerkennung der guten Wirkung von Knochenmehl. In den Mittheilungen der Moor-Versuchsstation in Bremen schreibt Dr. H. Immendorff unter dem 15. Januar 1900, daß erfahrungsgemäß auf den durch vieljährige Plaggenzufuhr sauren Sandäckern im nördlichen Hannover die Phosphorsäure des Knochenmehls sehr gut zur Wirkung kommt. Er fügt hinzu, daß diese Beobachtung ein ganz neues Licht auf die in den letzten Jahren so eifrig ventilirte Knochenmehlfrage werfe. Den ungünstigen Versuchsergebnissen von Maercker und Wagner bei der Knochenmehldüngung in Vegetationstöpfen stehe die praktische Erfahrung weiter ausgedehnter Landstriche besonders Westfalens, Hannovers, Schlesiens und Ostpreußens gegenüber, die der Verwendung von Knochenmehl sehr günstig sind. Dieser Widerspruch finde möglicherweise dadurch seine Erklärung, daß alle die Böden, auf denen Knochenmehl eine gute Phosphorsäurewirkung äußere, sauren Humus enthalten, während diejenigen, auf denen sich nur eine geringe Wirkung der Knochenmehl-Phosphorsäure geltend mache, neutrale Reaktion oder gar noch kohlensauren Kalk einschlössen. Wir konstatiren, daß Dr. Immendorff eine sehr gute Wirkung der Knochenmehl-Phosphorsäure anerkennt. — Die von ihm angeführte Begründung dürfte aber nur für einen gewissen Theil, nicht für alle Bodenarten, auf denen man mit Erfolg Knochenmehl zur Düngung verwendet, passen.

Der Transvaal-Krieg.

§ Brüssel, 13. Febr. Während das englische Kriegsamt den letzten Rückzug Bullers als ganz harmlos darstellt und nur 200 Verwundete zugesteht, bezeichnen hier eingetroffene Meldungen denselben als eine völlige Deroute. Die Buren verfolgten den fliehenden Feind sogar auf das südliche Tugelaufer und besetzten dort wichtige Punkte. Die Zahl der englischen Verluste wird wiederholt auf 2500 angegeben. Die Buren dürften noch im Laufe der Woche die Offensive in Natal erreifen und gegen Pietermaritzburg marschiren.

§ London, 12 Febr. Nach den letzten Nachrichten sollen zwei Buren-Abtheilungen Buller's Verbindung mit dem Meere bedrohen; eine kleinere, die Zululand durchzieht, und 6000 Mann, die unter Joubert den unteren Tugela überschritten haben. — Aus Durban wird gemeldet, daß im Ganzen fünf starke Burenkommandos über die Bridlefurth und Robinsonfurth gegen Prätoriusfirm auf der Straße Springfield-Estcourt vorrückten und Bullers Rückzugslinie bedrohen. General Barton warf ihnen sämmtliche verfügbare Truppen entgegen, um die Straße freizuhalten. Das Resultat der Operationen ist noch unbekannt. — Aus Durban und Pietermaritzburg wird dazu eine Panik gemeldet auf die Nachrichten von Joubert's Offensive und dem Anrücken anderer Burenkorps gegen Greytown und Weston, Pietermaritzburg direkt bedrohend. Buller befindet sich in vollem schleunigen Rückzug gegen Estcourt.

§ London, 12. Febr. Ein Telegramm aus Sterkstrom vom 10. Febr. 12 Uhr 45 Min. nachmittags meldet: Ein Panzerzug ist nach Stormberg abgegangen, um den Obersten des „Royal Irish-Regiment" zurückzuholen, welcher bei Stormberg verwundet und gefangen genommen wurde. Es ist ihm ein Bein amputirt worden. Die Buren boten freiwillig seine Freilassung an.

§ Von der Bravour, mit der die Buren kämpfen, legt folgende Meldung aus Frere, auf dem östlichen Kriegsschauplatz, Zeugniß ab: Bei dem Kampf um den Vaalkranz wurde Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein, der General Hildgards Adjutant ist, durch die der Explosion einer Hundertpfundgranate auf dem Felsen, worauf er saß, verursachte Erschütterung niedergeschleudert. Innerhalb zweier Stunden krepirten auf der von den Engländern besetzten Anhöhe 240 schwere und unzählige kleinere Granaten. Einmal wurde ein Maximgeschütz der Buren von diesen in einer Schlucht im Stich gelassen. Die Engländer glaubten es schon erobert zu haben, als der furchtlose Burenkommandant Viljoen selbst ein Gespann Pferde zurückbrachte und mit dem Geschütz entkam, indem er seinen Weg durch die rothen Blitze und schwarzen Wolken der von der gesammten britischen Artillerie auf ihn gerichteten Lyddit-granaten hindurchwand. „Es war eine glänzende Waffenthat", sagt selbst der englische Korrespondent.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Berlin**, 13. Febr. Bei dem heutigen Festmahl im Schlosse zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Prinzen aus, in dem er ausführte, der freudige, begeisterte Empfang, den alle Schichten der Berliner Bevölkerung dem Prinzen heute bereitet hätten, sei ein unzweideutiger Fingerzeig dafür, wie groß das Verständniß für die Stärkung unserer Seemacht in der Bevölkerung geworden sei. Das deutsche Volk sei mit seinen Fürsten und seinem Kaiser darüber willenseinig, daß es in seiner mächtigen Entwickelung einen neuen Marksteln will: in der Schaffung einer großen, den Bedürfnissen entsprechenden Flotte. Wie Kaiser Wilhelm uns die Waffenschmiedeten Hilfe wir wieder schwarz-weiß-rot geworden sind, so schickt sich das deutsche Volk an, sich eine Wehr zu schmieden, auf die es bis in alle Ewigkeit schwarz weiß-rot bleiben kann im Inlande und im Auslande.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse

vom 12. Februar.

Weizen, pfälz. alt.	16.50 –16.75	Hafer, bad.	14.25 –14.75
„ nordd.	16.50 –16.75	„ nordd.	–.—–.—
Kernen	16.50 –16.75	„ württ. Alb	–.—–.—
Roggen, pfälz.	–.—–15.25	„ amer. weiß.	–.—–14.25
„ nordd.	–.—–.—	Mais „ Mixed	–.—–10.80
Gerste, hierländ.	–.—–15.25	„ Donau	–.—–11.20
„ Pfälzer	15.50 –16.25	Kohlreps, deutsch.	–.—–25.25
„ ungar.	–.—–17.50	„ ungar.	–.—–.—
„ rum. Brau	–.—–.—	Wicken	–.—–17.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4	1
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50.	
Roggenmehl Nr.	0) 24.25	1) 21.25					

Tendenz: Weizen fester und etwas höher. Roggen auch etwas höher. Gerste etwas gefragter. Hafer behauptet. Mais höher

Verantwortlich: Dir. Faßbender.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

L. Wagner, Freiburg i. B.

Kaiserstrasse No. 148

306 3 3

empfiehlt für Carnevalszwecke

Atlas, Sammt, Tarlatan

in reichhaltigem Farbensortiment.

Spitzen, Borden, Tressen, Franzen, Schnüre in Gold u. Silber.

Maskenbilder in unerreichter Auswahl.

Reelle fachgemässe Bedienung.

Ein starker

Knabe,

der die Metzgerei u. Wurstherei erlernen will, kann unentgeltlich jetzt oder später eintreten bei 288 3 3

J. Müller, Metzger,

Freiburg, Zähringerstr. 49.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,

Dr. Oetkers Vanille-Zucker,

Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von 2579.26 23

R. Schindler, am Marktplatz

Handwerker-Kalender

für Baden 1900

Preis 1 Mk.

vorräthig in der Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Kaufen Sie nur

Union-Wichse

Giebt rasch u. mühelos schönsten Glanz.

In blau-weißen Dosen.

Ueberall erhältlich.

Makulaturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht wird ein kräftiges

Mädchen

vom Lande für Küche und häusliche Arbeiten Hoher Lohn und gute Behandlung. Eintritt sofort.

Frau Bertha Kraus,

Gasthaus zum Rößle

359.3 1 Müllheim.

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.43

Karl Schneider, Freiburg,

Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle:

Blumengeschäft, Burgengang

Kunst- und Festhalle
Freiburg i. Br.

Sonntag, den 18. Febr. 1900
abends 8 Uhr:

Erster grosser
Preis-Masken-Ball

Vertheilung v. Prämien im Gesammtbetrage v. 300 M.
für die schönsten und originellsten Herren- und Damen-Masken.

1. Preis: Herr, Dame od. Gruppe Mk. 100.—
2. „ Für eine Herren- und Damen-Maske je „ 50.—
3. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 30.—
4. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 20.—

Masken, welche nach 11 Uhr den Saal betreten, werden bei der Preisvertheilung nicht mehr berücksichtigt. Das Preisgericht behält sich bei ungenügender Konkurrenz um den ersten Preis vor, denselben in anderer Weise zur Vertheilung zu bringen.

Die **Preisvertheilung** findet unmittelbar vor der Pause statt.

Eintritt in den Saal Mk. 2.—, auf die Gallerie 50 Pfg.
(Das Betreten der Gallerie ist nur demaskirt gestattet.)

Musik: Kapelle des V. bad. Inf.-Reg. No. 113
Von 12 bis 1 Uhr Pause.

Während des ganzen Abends vorzügliche warme u. kalte Speisen, nebst reingehaltenen Weinen

Kassa-Eröffnung 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Georg A. Trescher.

Masken-Garderobe und Dominos sind in der Festhalle, sowie bei Garderobier Strohm, Convikstraße, zu haben.

Billete im Vorverkauf
sind bei Herrn W. Asmus Nachf., Kaiserstraße 35, Otto Hauser, Oberlinden, und in der „Harmonie" zu haben. 354

Den tit. Herrschaften, sowie stellensuchendem Dienstpersonal
jeder Art die erg. Anzeige, daß ich mein seit circa **25 Jahren** bestehendes, zuerst von meiner Mutter und die letzten 15 Jahre von mir selbst unter der Firma **M. Heitzmann** betriebenes

Placirungs-Geschäft

in **unveränderter** Weise weiter führe. Für das mir seither geschenkte Zutrauen meinen besten Dank aussprechend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen, und wird es stets mein Bestreben sein, die geschätzten Aufträge auf das Gewissenhafteste zu besorgen. 355

Achtungsvoll
M. Franke-Heitzman,
355 **Freiburg i. Br., Merianstraße 6.**

Schwämme
aller Art, auch für gewerbliche Zwecke, kauft man am **vortheilhaftesten** bei
Karl Fr. Meyer, Schwammhandlung, einzig. Spezialgeschäft am Platze (vorm. **S. Wolff**) 356.5.4
Salzstraße 19, neben dem Erbprinzl. Palais, **Freiburg.**

254.25.5

Eine Parthie **gußeiserner**
Kochgeschirre
wird dem **Ausverkauf** ausgesetzt.
Hermann Falk,
11.3.3 Eisenhandlung.

Zu verkaufen
zwei gebrauchte **Schuhmacher-Nähmaschinen** bei 340.2.1
Schuhmacher **Bösch.**

Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co in Radebeul-Dresden.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und altbewährt gegen aller Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Leberflecke, Blüthchen 2c. Vorräthig à St. 50 Pf. bei 4201.10.10
Friseur **J. Fuchs.**

Morgen Donnerstag und Freitag
Prima
Schellfische,
Cabeljau u. Zander.
Bestellungen hierauf werden frühzeitig erbeten.
362 Delikatessenhandlung
F. Jos. Link.

Zu verkaufen
wegen Platzmangel ein sehr guter **Hofhund.** 360
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Zwei einfach möblirte
Zimmer
sind zu **vermiethen.** 358.*.1
Näheres in d. Geschäftsst. d. Bl.

Mit wenig Geld
kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk
selbst herstellen.
Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.
Prima Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 58.50.6
Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden)

Heute abend
Metzel- Suppe
und von 4 Uhr ab **Kesselfleisch**
wozu freundlichst einladet 361
Karl Rompberger, z. drei Königen.

Möbel in grosser Auswahl.
Empfehle ganze Zimmereinrichtungen als auch einzelne Gegenstände
in verschiedenen Holzarten und solider Ausführung.
Anfertigung nach besonderen Wünschen und Zeichnungen.
Einrichtungen für Hotels und Restaurationen zu billigsten Preisen. 307 10.1
J. Schupp, Schreinermeister,
Freiburg, Belfortstraße 21.

Preisräthsel.

„Vernichtung dem schönsten, dem reichsten Gebilde!"
Dies Losungswort gründet ihr heimliches Reich,
Doch naht sie dem Lichte, die stürmische, wilde,
So stirbt an erfülltem Wunsche sie gleich.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der laufenden Abonnementsquittung bis zum 1. März 1900 an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 werthvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1 hocheleg. Patent-Pianino
Werth 825 Mk.

aus der Pianofortefabrik von R. Siegel in Stade,

1 elegant. Herrenfahrrad, 1 goldene Damenuhr, 1 feine Nähmaschine u. s. w.

No. 14, die 1. Januar-Nummer, bringt wieder zwei neue große Preisausschreiben über Beschreibungen empfehlenswerther **Bäder, Sommerfrischen und Heilanstalten** und über **Reiseutensilien,** für welches zusammen **400 werthvolle Preise** ausgesetzt. Der erste Hauptpreis besteht in einer

vollständigen Wäscheaussteuer im Werthe von 2050 Mk.

laut Katalog der Firma J. V. Grünfeld in Landeshut in Schlesien, von der dieselbe bezogen ist.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk **1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummer No. 14 kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisräthsel und Preisausschreiben.

158.12.12

Nr. 39. [1. Blatt.] Emmendingen, Donnerstag, 15. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

15. Februar.

Räuberbanden vor 100 Jahren. Die Unsicherheit auf den Landstraßen, den Dörfern und selbst in den Städten war ja vor 100 Jahren bekanntlich recht groß, aber in der Zeit von 1800 bis etwa 1808 muß sie ganz furchtbar gewesen sein. Vollständige organisirte Banden, wie man deren in Märchenbüchern findet, zogen mit Kind und Kegel im Lande umher; namentlich am Rhein und Main wurden die Bewohner schmählich gebrandschatzt. Wie es scheint, waren die Kriege nicht ohne Einfluß auf diesen Dauerzustand des Raubgesindels; wie denn auch die meisten Lebensbeschreibungen der schließlich von 1810 bis 1812 eingefangenen und verurtheilten Räuber besagen, daß die Räuber nach ihrer Entlassung vom Militär, oder nach Desertion zu ihrem Handwerk gekommen. Die Schandthaten, die den Banditen zur Last gelegt werden, sind Legion. Daß ein Bandit 40 bis 50 Einbrüche, Diebstähle, Straßenraub und daneben einen oder mehrere Morde auf dem Gewissen hat und eingesteht, ist nichts Seltenes. Vor 100 Jahren ging man durchaus nicht energisch gegen die Banden vor, erst zehn Jahre später.

§ Rüstung Transvaals vor dem Kriege.

Innerhalb 6 Jahren hat Transvaal sich eine Artillerie geschaffen, die der englischen im jetzigen Kampfe weit überlegen ist. Im Jahre 1894 kaufte Transvaal die ersten schweren Geschütze, wofür Krupp 100 000 Lstrl. erhielt. Für die gleiche Summe wurden sodann Gewehre bei einer österreichischen Firma bestellt. Die Krupp-Geschütze wurden 1895 abgeliefert, zwei darunter vom schwersten, damals vorhandenen Kaliber, 48 Fuß lang, Gewicht 120 Tons, Gewicht des Geschosses 2300 Pfund, Ladung 904 Pfund Pulver. Die Munition besteht aus Shrapnels, die 300 Kugeln halten, jede zu 3½ Unzen. Im Jahre 1895 erhielt Krupp weitere 100 000 Lstrl. für weittragende Feld- und Berggeschütze. Allein erst 1896 — also nach dem Einfall Jamesons — wurden die Geschütze angeschafft, welche jetzt den Buren so gute Dienste leisten, nämlich 6 Creuzot-Geschütze, zu denen später noch 18 kamen. Diese Geschütze wiegen nur 3400 Pfund und tragen 8 Kilometer weit. Die Ladung beträgt weniger als 2 Pfund Pulver. Es können 8 Schüsse in der Minute abgegeben werden, ohne daß das Metall sich erhitzt und jedes Geschütz geht mit 144 Geschossen in Aktion. In den Jahren 1897, 1898 und zum Theil noch 1899 fuhren die Buren fort, ihre Artillerie zu verstärken und viele Berge längs der Grenze zu befestigen. In dieser Zeit kauften sie 48 Schneider-Canet Schnellfeuergeschütze, 14½-Pfünder, welche Shrapnels mit 234 Kugeln auf eine Entfernung von 5 Kilometer werfen, 200 in der Minute. Fünf Batterien à 8 Maxims, die 350 Geschosse in der Minute feuern, werden gegen Mafeking benutzt. Ein Mann genügt zur Bedienung. Die wirksame Tragweite ist 3680 Meter. Die Buren haben sich auch mit vier Batterien 12pfündiger Vickersmaxim-Schnellfeuergeschützen versehen, die bis 4600 Meter tragen. Sie besitzen auch 4 Kanonen mit einer Tragweite von 11 Kilometer. Zwei derselben sollen sich an dem Passe, durch den der Weg von Natal nach Transvaal geht, befinden, während die dritte Kanone bei Ladysmith und die vierte bei Praktoria aufgestellt ist. Im ganzen haben die Buren 220—230 schwere und Feldgeschütze neuester Konstruktion, die fast in jeder Beziehung den englischen überlegen sind.

§ Rundschau.

Ueber die neue Kanalvorlage ist zwischen den betheiligten Ministern jetzt vollständiges Einvernehmen hergestellt, so daß dem Abschluß der Vorlage und ihrer alsbaldigen Einbringung an den preußischen Landtag nichts mehr im Wege steht. Die vielfach ausgesprochenen Vermuthungen und Wünsche, die Zurückstellung der Kanalvorlage betreffend bis zur Erledigung der Marinevorlage entsprechen daher jedenfalls nicht den Thatsachen.

„Standard" sagt zur gestrigen Reichtagsrede des Grafen Bülow über den Samoavertrag: Die Leser dieser Rede würden nie verfehlen, zu konstatiren, daß darin jede höfliche oder anerkennende Bemerkung über England fehlt. Die einzige Bemerkung, welche Redner über England mache, sei geflissentlich zurückhaltend. „Daily News" bemerkte, der Reichstag habe allen Grund, mit den Erklärungen Bülows zufrieden zu sein.

Staatssekretär v. Bülow ist an einem leichten Influenzaanfall erkrankt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Frhrn. v. Stumm.

Szmula und Hahn. Im Reichstage war zwischen den beiden Abgeordneten Szmula (Ctr.) und Hahn (Bund d. Landw.) eine sehr hitzige Redeschlacht ausgefochten worden, weil Szmula behauptet hatte, Hahn habe ihn ersucht, das Centrum in seinem Widerstande gegen die Kanalvorlage zu bestärken. Abg. Hahn bestritt die Angaben Szmulas im Wesentlichen und es flogen heftige Worte hinüber und herüber. Abg. Hahn soll dem Abg. Szmula nun seine Zeugen geschickt haben, Herr Szmula aber soll nach Rücksprache mit seiner Fraktion das Duell abgelehnt haben. Ist die Forderung ergangen, was uns noch zweifelhaft erscheint, so war ihre Ablehnung durch den 70jährigen Centrumsabgeordneten ebenso selbstverständlich wie vernünftig.

Dem Ausschuß zur Förderung deutscher Ansiedlungen in Palästina hat der Kaiser, laut „Schwäb. Merkur", 10 000 Mk. überwiesen; dieselbe Summe hat der König von Württemberg gespendet. In Stuttgart sind 115 000 Mk. gezeichnet worden.

Von den Jahrhundert-Postkarten sind bisher ungefähr 25 Millionen Stück angefertigt und ausgegeben worden, während 30 Millionen noch gedruckt und zum Verkauf gelangen werden. Die gewöhnlichen neuen Postkarten zu 5 Pfg. sind noch nicht angefertigt. Sie werden erst abgegeben, nachdem der Vorrath an Jubiläumskarten erschöpft ist.

Unser neues Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" wurde am Dienstag in Wilhelmshafen mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Wegen Verdachts des Hochverraths ist auf Ersuchen des Oberreichsanwalts der Herausgeber der polnischen „Gazetta Ostrowska", Leitgerber, in Ostrowo verhaftet worden. Er wurde in das Posener Gefängniß eingeliefert.

Im Vatikan zu Rom liegt Alles krank an der Influenza mit Ausnahme des Papstes, der natürlich darüber spottet. „Da haben mich," sagte er zu seinem Leibarzt, „in diesen letzten zwanzig Jahren die Leute einige hundert Male todt gesagt und jetzt, wo ich der Einzige bin, der noch aufrecht steht, kümmert man sich nicht mehr um mich."

Im deutschen Hause der Pariser Weltausstellung befindet sich ein Raum, der den Bestrebungen der Wohlfahrtspflege gewidmet ist. Durch fünf Fenster und ein farbig getöntes Glasdach fluthet das Tageslicht herein und läßt die Wandmalereien des Baumeisters Schäde-Berlin zu bester Geltung gelangen. Für das mittelste der drei zusammenhängenden Fenster wählte er die thronende Figur der „Religion". Ein faltenreiches, rothviolettes Gewand umwallt sie, ihre Hände halten das geöffnete, mit sieben Siegeln behangene Buch der Bücher empor. Ihr zur Seite schweben die geflügelten Idealgestalten der „Geduld" und „Gerechtigkeit"; sie schmücken das zweite und dritte Fenster. Zarte Blüthenranken beleben mit ihren mattgrünen Blättern und hellgetönten Blumen die Fläche; sie geben den Gestalten einen wirksamen Hintergrund. Die bedeutend kleineren Fenster zur Rechten und zur Linken zeigen Medaillonform und stellen in ihren Rundbildern das „Siechthum", und die „Erziehung" dar. Während dort ein Engel den kranken Jüngling tröstend umfaßt, schmiegen sich hier zwei verwaiste Kinder in des schützenden Engels Arme. Unterhalb dieser Glasmalereien befinden sich fünf Nischen, deren jede den Blick auf ein Diorama freigiebt, das die Bestrebungen der Wohlfahrtspflege illustrirt.

Zum Kaiserlichen Richter in Kiautschou ernannt wurde der Amtsrichter Wilke vom Königlichen Amtsgericht zu Schwedt a. O. Er hat den ehrenvollen Ruf angenommen und wird sich am 6. März in Genua auf dem Norddeutschen Lloyd-Schnelldampfer „Preußen"

Endlich vereint.

Roman von Ewald August König. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Abermals Schach . . und Schachmatt!"

Ein fröhliches Lachen begleitete die letzten Worte des schönen Mädchens, indes der besiegte Gegner sinnend auf die Figuren des Schachbretts blickte. Er war noch jung, das dreißigste Lebensjahr hatte er noch nicht vollendet; schön konnte man ihn nicht nennen, eine geringe, aber immerhin sichtbare Erhöhung der linken Schulter verunstaltete den hageren, eckigen Körper. Schön waren nur die Augen, in denen ein tiefes, reiches Gemüt sich spiegelte, und die dem blassen Antlitz geistiges Leben verliehen.

„Sie haben die Partie gewonnen, Fräulein Helene," sagte er in scherzendem Tone, „die letzten Züge waren bewundernswert, ich kann nur annehmen, daß Sie in einer guten Schule gelernt haben."

Helene strich mit der kleinen, schmalen Hand die blonden Löckchen aus der Stirn, ein schelmisches Lächeln umspielte die rosigen Lippen. „In der Schule meines Vaters," erwiderte sie, „er ist ein leidenschaftlicher Schachspieler."

„In der That, daran dachte ich nicht."

„Sie haben mit meinem Vater schon gespielt?"

„Mit dem Herrn Oberst von Riesenfeld? Selten, ich komme nicht oft in das Cafe, das der Herr Oberst zu besuchen pflegt."

„Das ist Ihre Schuld, Herr Wildenbruch," sagte eine sonore Stimme hinter ihm, „Sie können über Ihre Zeit ja verfügen, wie es Ihnen beliebt."

Helene von Riesenfeld, die mit den Schachfiguren spielte, schaute auf, ihr Blick fiel auf einen großen, schlanken Herrn, der nur einige Jahre mehr als Theo Wildenbruch zählte. Ein schwarzer, langer Vollbart umschattete das schmale, feine Antlitz, hinter den Gläsern des goldnen Lorgnons blitzten Spott und Uebermut aus den dunklen, feurigen Augen.

„So lange Sie dem Herrn Kommerzienrat Wildenbruch als Geschäftsführer zur Seite stehen, mag es wohl so bleiben, Herr Wendstern," erwiderte sie heiter. „Aber wir vergessen, daß wir Gäste Ihrer Frau Mama sind und uns der Gesellschaft widmen müssen."

Ihr Blick schweifte durch die geöffneten Samtvorhänge in den angrenzenden Salon, in dem eine kleine, nur aus vier Personen bestehende Gesellschaft ebenfalls am Spieltisch saß.

Die Generalin Wendstern, trotz ihres grauen Haares noch immer eine stattliche Erscheinung, spielte mit dem Oberst von Riesenfeld, einer hohen, hageren Gestalt, und einem jungen Offizier, ihrem zweiten Sohne, während die Mutter Helenes, eine kleine, ziemlich beleibte Frau, dem Spiele zusah.

Die beiden jungen Herren hatten ebenfalls einen raschen, prüfenden Blick in den Salon geworfen. Walter Wendstern, der Geschäftsführer, zuckte ironisch mit den Achseln.

„Wir werden schwerlich vermißt werden," sagte er. „Ihr Herr Vater, Mama und Kurt sitzen beim Whist; wenn Sie es wünschen, gnädiges Fräulein, dürfen Sie getrost eine neue Partie beginnen, Sie werden nicht gestört werden. Sie gestatten mir wohl, daß ich Ihrer Frau Mama so lange Gesellschaft leiste?"

Helene nickte lächelnd und stellte die Figuren wieder auf.

Der Blick Theos ruhte voll heißer Liebe auf dem schönen Mädchen, seine Hand zitterte, als er sie leicht auf den Arm Helenes legte. „Liegt Ihnen so viel daran, daß Sie eine zweite Partie gewinnen?" fragte er leise.

Sie schaute zu ihm auf; wie es schien, hatte seine Frage sie befremdet. „Nicht doch," erwiderte sie, „ich wünsche, daß die Ehre des Gewinnens diesmal auf Ihrer Seite sein möge."

„Und ich verzichte gerne darauf, wenn Sie mir erlauben, mit Ihnen zu plaudern."

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück und hielt die großen, tiefblauen Augen voll ruhiger Erwartung auf ihn gerichtet. „Man behauptet, Sie seien ein Gelehrter, Herr Wildenbruch," sagte sie, „ist dies der Fall, und ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, dann werden Sie schwerlich Gefallen daran finden, mit mir . . ."

„Glauben Sie das nicht," unterbrach er sie rasch, und ein wehmütiger Zug umzuckte seine schmalen Lippen. „Wer hat Ihnen gesagt, daß ich ein Gelehrter sei? Nun ja, ich habe die Universität einige Jahre besucht und dort Vorlesungen über unsere Litteratur gehört, es ist auch wahr, daß ich an den Geldgeschäften meines Vaters keinen Geschmack finde, und daß ich nur für meine Bücher, meine Blumen und meine Vögel lebe, aber ein Gelehrter, der für nichts Anderes Sinn hat, als für seine Wissenschaft, bin ich keineswegs."

„Sie müssen eine sehr schöne und wertvolle Bibliothek haben," sagte sie, mit ihrem goldenen Armband spielend, „man spricht mit Bewunderung davon."

„Ihr Besitz hat mir den Namen eines Bücherwurms eingetragen," fuhr er scherzend fort. „Mancher findet es unbegreiflich, daß ich, der einzige Sohn eines reichen Bankiers, allen anderen Vergnügungen entsage, um nur diesem Steckenpferde mich zu widmen."

„Vielleicht haben diese Leute nicht so ganz unrecht," erwiderte sie, und aus ihren schönen Augen streifte ihn verstohlen ein forschender Blick, „Sie sind doch berufen, dereinst das Geschäft Ihres Herrn Vaters zu übernehmen. Die Firma Franz Wildenbruch ist alt und berühmt, es wird dem Herrn Kommerzienrat sicherlich sehr schmerzlich sein, mit dem Gedanken scheiden zu müssen, daß mit seinem Leben auch sein alter Name erlöschen wird."

Wieder umzuckte das schmerzlich wehmütige Lächeln die Lippen Theos, er fuhr mit der weißen, aristokratischen Hand langsam über den blonden Vollbart „Unangenehm ist es ihm allerdings, daß ich mich seinen Geschäften fern halte," sagte er mit einem leichten Achselzucken, „aber abgesehen davon, daß ich diesem Geldschacher keinen Geschmack abgewinnen kann, habe ich auch meine besonderen Gründe, mich nicht daran zu beteiligen." 73.19